

Henken, Carolin; Eggerichs, Linda; Gidion, Gerd
Der Einsatz eines E-Portfolios in der Lehrerfortbildung. Konzeptionelle Weiterentwicklung als Schlüssel zum erfolgreichen Einsatz

Hochschule und Weiterbildung (2014) 2, S. 46-49



Quellenangabe/ Reference:

Henken, Carolin; Eggerichs, Linda; Gidion, Gerd: Der Einsatz eines E-Portfolios in der Lehrerfortbildung. Konzeptionelle Weiterentwicklung als Schlüssel zum erfolgreichen Einsatz - In: Hochschule und Weiterbildung (2014) 2, S. 46-49 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-115407 - DOI: 10.25656/01:11540

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-115407>

<https://doi.org/10.25656/01:11540>

in Kooperation mit / in cooperation with:

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

<http://www.dgwf.net>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG UND FERNSTUDIUM E.V.
GERMAN ASSOCIATION FOR UNIVERSITY CONTINUING AND DISTANCE EDUCATION

HOCHSCHULE UND WEITERBILDUNG

SCHWERPUNKTTHEMA:

WISSENSCHAFTLICHE
WEITERBILDUNG UND
HOCHSCHULDIDAKTIK

Inhaltsverzeichnis

7 Editorial

7 WOLFGANG JÜTTE

Didaktik wissenschaftlicher Weiterbildung - ein offenes Projekt

9 Thema

Wissenschaftliche Weiterbildung und Hochschuldidaktik

9 IM GESPRÄCH MIT JOHANNES WILDT

Wissenschaftliche Weiterbildung - ein vergessenes Feld der Hochschuldidaktik?

13 ANDREAS FISCHER

Lehrende in der Hochschulweiterbildung und ihr didaktischer Unterstützungsbedarf

19 MONIKA BRAUN, MARGUERITE RUMPF, HEIKE RUNDNAGEL

Hochschuldidaktische Qualifizierung von Lehrenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung

Das Zertifikatsprogramm „Kompetenz für professionelle Hochschullehre mit dem Schwerpunkt wissenschaftliche Weiterbildung“

24 STEFAN FROHWEIN, ALEXANDER KORZEKWA, MARC KRÜGER

Didaktische Projektbegleitung als produktiver Beratungsansatz für die Entwicklung von Weiterbildungsangeboten

29 EVA CENDON

Ermöglichen, unterstützen, reflektieren?!

Aufgaben von Lehrenden in der Hochschulweiterbildung

34 NADINE MERTZ, CLAUDIA MÜLLER, MARION WADEWITZ

„S.P.A.S.S“ in der Hochschullehre

Praktische Ansätze für eine lernerorientierte Didaktik

40 SABINE DIGEL, CHRISTINA BAUST, JOSEF SCHRADER

Videofallbasiertes Lernen

Ein innovatives Konzept zur Weiterbildung von Hochschullehrenden

46 CAROLINE HENKEN, LINDA EGGERICHS, Gerd GIDION

Der Einsatz eines E-Portfolios in der Lehrerfortbildung

Konzeptionelle Weiterentwicklung als Schlüssel zum erfolgreichen Einsatz

50 ANNA BERGSTERMANN, FABIENNE THEIS

Die Entwicklung handlungssystematischer Lernangebote als neue Form des Zusammenwirkens von Theorie und Praxis an Hochschulen

57 SVEN SLOTSCH, SINA RATHJEN, IVO HÄRING

Kooperation von Universität und angewandter Forschung bei der Entwicklung von akademischen Weiterbildungsangeboten als Herausforderung für die didaktische Konzeption

63 MARIANNE MERKT

Ein Blick von außen.

65 Forum

65 GUDRUN HEUSCHEN, BRITTA JAHN, BERIT STAECKER

Nicht-traditionelle Studierende in Niedersachsen

Eine Bestandsaufnahme

73 Projektwelten

73 KATHRIN KÖSTER, MELANIE SCHIEDHELM, SONJA SCHÖNE, JOCHEN STETTNER

Von Wissen zu Kompetenz

Erfahrungen mit dem Work-Based-Learning Ansatz in den berufsbegleitenden Studiengängen der Hochschule Heilbronn

79 UWE WILKESMANN

Die enge Kopplung von Forschung und Service

Das Zentrum für Hochschulbildung der TU Dortmund (zhb)

82 BENJAMIN KLAGES, MARION BONILLO, CLAUDIA SCHACKE

„Potenziale nicht-traditionell Studierender nutzen –

Herausforderungen des demographischen Wandels aufgreifen“

durch Optimierung und Neuentwicklung berufsbegleitender Studiengänge im Projekt PONTs

85 Tagungsberichte

85 Hochschulweiterbildung nicht nur neu denken

DGWF Jahrestagung, 24.-26. September 2014 an der Universität Hamburg

87 Transitionen (erwachsenen-)pädagogisch denken

Sektion Erwachsenenbildung der DGfE, 29. September - 01. Oktober 2014 an der Goethe Universität Frankfurt am Main

89 Publikationen

91 Buchbesprechungen

95 Aus der Fachgesellschaft

95 Bericht aus der Arbeit des Vorstands

(10/2013 bis 09/2014)

97 Zuständigkeiten in der DGWF

99 EUCEN - Das European University Continuing Education Network

Mehr als 20 Jahre Entwicklungsarbeit auf europäischer Ebene

101 Service

101 TERMINE

102 NEUE MITGLIEDER

103 AUTORENVERZEICHNIS

Der Einsatz eines E-Portfolios in der Lehrerfortbildung

Konzeptionelle Weiterentwicklung als Schlüssel zum erfolgreichen Einsatz

CAROLIN HENKEN
LINDA EGGERICHS
GERD GIDION

Kurz zusammengefasst ...

E-Portfolios, die digitale Form von Portfolios, bieten einen neuen Ansatz, um das Konzept des klassischen Portfolios wieder aufleben zu lassen. Durch das Einbinden unterschiedlicher Dateiformate wie Bild-, Audio-, Video-, PDF- und Office-Dateien, werden digitale Sammelmappen zu einer persönlichen Website-ähnlichen Struktur aufgebaut. Die Inhalte können beliebig ausgetauscht, ergänzt oder umgeordnet und dem Anlass entsprechend präsentiert werden. Dies dient dem Nutzer zur Reflexion bestimmter Sachverhalte und ermöglicht eine strukturierte Auseinandersetzung mit ausgewählten Themen. Vor diesem Hintergrund wurde ein E-Portfolio-System im Rahmen einer wissenschaftlichen Weiterbildung für Lehrerinnen und Lehrer in Baden-Württemberg eingesetzt. Die dargelegten Erfahrungen können als Grundlage für die Entwicklung einer Didaktik der wissenschaftlichen Weiterbildung herangezogen werden, welche insbesondere die Reflexion als auch die Dokumentation des Lernprozesses verankert.

Einleitung

Um einen nachhaltigen Lernerfolg zu erzielen, müssen Verbindungen, Parallelen und Überschneidungen zwischen Theorie und Praxis von den Teilnehmenden erkannt werden. Vor allem bei heterogenen Teilnehmerkreisen, wie sie in der wissenschaftlichen Weiterbildung häufig anzutreffen sind, ist es nicht möglich, diese Verknüpfung dezidiert vorzugeben - dies kann im Sinne eines nachhaltigen Lernerfolgs auch nicht das Ziel sein. Um einen Transfer von Erlerntem und der eigentlichen Umsetzung zu gewährleisten, müssen Teilnehmende lernen, selbst zu reflektieren. Dieser Transfer bzw. die Reflexion muss entsprechend auch Bestandteil einer Didaktik der Wissenschaftlichen Weiterbildung sein. Aus dieser Perspektive betrachtet, liegt die Integration eines Portfolioansatzes im Rahmen von didaktischen Arrangements wissenschaftlicher Weiterbildungen

nahe. Der Einsatz von Portfolios im pädagogischen Kontext ist seit den 1970er Jahren präsent. Bereits in dieser Zeit wurde das klassische Portfolio eingesetzt, um Lernende bei der Reflexion und Präsentation zu unterstützen oder Leistungen zu bewerten (vgl. Himpls-Gutermann 2012).

Anhand dieser Überlegungen hat das Fernstudienzentrum des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) ein didaktisches Konzept entwickelt, welches den Einsatz eines elektronischen Portfolios (E-Portfolio) im Rahmen einer wissenschaftlichen Weiterbildung vorsieht. Das Ziel ist hierbei, die individuelle Reflexion anzuregen um den Teilnehmenden den Transfer des Gelernten zu erleichtern. Dieses Konzept wird seit 2011 im Rahmen eines Kontaktstudiums für Lehrerinnen und Lehrer angewendet und wurde seitdem stetig weiterentwickelt. Im Folgenden wird das Konzept, sowie dessen Weiterentwicklung innerhalb des Kontaktstudiums „Naturwissenschaftliches Arbeiten“ beschrieben.

Der Einsatz eines E-Portfolios in Lehr-/Lernprozessen

Die Entwicklung der digitalen Medien ermöglicht es, den Portfoliogedanken neu aufleben zu lassen und in Form von E-Portfolios gezielt für Lehr-/Lernprozesse zu nutzen. Wie auch bei einem klassischen Portfolioansatz geht es bei dem Einsatz von E-Portfolios um die Konservierung und Präsentation von Ergebnissen sowie die Dokumentation des persönlichen Weges dort hin.

„E-Portfolio ist eine digitale Sammlung von „mit Geschick gemachten Arbeiten“ (= lat. Artefakte) einer Person, die dadurch das Produkt (Lernergebnisse) und den Prozess (Lernpfad/Wachstum) ihrer Kompetenzentwicklung in einer bestimmten Zeitspanne und für bestimmte Zwecke dokumentieren und veranschaulichen möchte. Die betreffende Person hat die Auswahl der Artefakte selbstständig getroffen, und diese in Bezug auf das Lernziel selbst organisiert. Sie (Er) hat als Eigentümer(in) die komplette Kontrolle darüber, wer, wann und wie viel Information aus dem Portfolio einsehen darf.“ (Hornung-Prähauser et al. 2007, S. 14)

Neben einer gezielt angeregten Reflexion der Inhalte sowie der Dokumentation des Lernergebnisses und des Lernprozesses, können weitere Möglichkeiten zum Einsatz des E-Portfolios genannt werden, die sich ein didaktisches Konzept für eine wissenschaftliche Weiterbildung zu Nutze machen kann. In Anlehnung an Hilzensauer und Hornung-Prähauer (2006) sind folgende zu nennen:

- Die Präsentation und Dokumentation von Inhalten kann durch den Einsatz von Text, Video, Bilder bzw. Grafiken und Ton alle Sinneskanäle ansprechen.
- Durch den gezielten Einsatz von Hyperlinks können Bezüge zwischen den Artefakten und den Lernzielen sowie den Bewertungskriterien hergestellt werden.
- Das E-Portfolio kann zur Speicherung und Sicherung von Daten verwendet werden und ermöglicht eine leichte Duplizierbarkeit.
- E-Portfolios ermöglichen durch den Einsatz von Kommunikationswerkzeugen und der Bildung von Communities innerhalb des Tools orts- und zeitungebundenes Einbinden von Feedback, sowohl zwischen Tutoren und Teilnehmenden, als auch zwischen den Teilnehmenden selbst.
- Durch den Umgang mit den Onlinewerkzeugen kann die Medienkompetenz im Sinne des Copyrights geschult werden.

Neben kommerzieller Software stehen Open Source Werkzeuge bzw. Erweiterungen für Lernmanagementsysteme zur Verfügung (vgl. Hornung-Prähauer 2007). Das Fernstudienzentrum am KIT hatte im Jahr 2010 verschiedene Softwarelösungen anhand des bestehenden Anforderungskatalogs getestet und sich für den Einsatz von Mahara entschieden (<https://mahara.org>). Dieses Open Source System bot zum damaligen Zeitpunkt bereits flexible Einsatzmöglichkeiten für Lehr-/Lernarrangements. Darüber hinaus bestand eine aktive Community, welche die ständige Weiterentwicklung der Software in Aussicht stellte und bis heute kontinuierlich zur stetigen Entwicklung der Funktionalitäten beiträgt (siehe auch <https://launchpad.net/mahara/>, Stand: 08.09.2014).

Der Einsatz des E-Portfolios im Kontaktstudium Naturwissenschaftliches Arbeiten (NwA) für Lehrkräfte in Baden-Württemberg

Das Kontaktstudium NwA wird im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg vom Fernstudienzentrum des KIT durchgeführt und von den staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung für Realschulen unterstützt. Die Gesamtlaufzeit des Projektes (2011-2015) umfasst fünf Durchläufe im Umfang von jeweils einem Jahr und einem Gesamtteilnehmerkreis von etwa 400 Teilnehmern. Hintergrund dieser Maßnahme war der Fächerverbund NwA (Naturwissenschaftliches Arbeiten), der mit den Bildungsplänen im Jahr

2004 an Realschulen eingeführt wurde. Das Ziel dieses Fächerverbands war es, ein Verständnis von Begriffen, Prinzipien und Prozessen der Naturwissenschaften aufzubauen (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg 2004). Aber auch im Hinblick auf die Bildungsplanreform 2016 in Baden-Württemberg bietet das Angebot wissenschaftlich fundiertes Wissen, Anregungen für die Unterrichtspraxis sowie umfassende Möglichkeiten zum Austausch mit anderen Lehrkräften. Aus diesem Grund wurde die Maßnahme zur Mitte der Projektlaufzeit für einen größeren Teilnehmerkreis geöffnet, der alle Lehrkräfte der Sekundarstufe I (Realschulen, Haupt- und Werkrealschulen, Gemeinschaftsschulen und Sonderschulen mit entsprechendem Bildungsgang) einschließt, die mindestens in einem der drei naturwissenschaftlichen Fächer Biologie, Chemie und Physik Unterrichtserfahrung aufweisen.

Das Kontaktstudium bedient sich des Prinzips des Blended Learning, d.h. einer Mischung aus Onlinelernen, Selbstlernphasen und Präsenzveranstaltungen unter Einsatz verschiedener Methoden und Medien (Reinmann-Rothmeier 2005). Dieses Konzept setzt das Fernstudienzentrum des KIT seit Ende der 1990er Jahre ein. Alle Teilnehmer eines Durchlaufs werden kontinuierlich in einem virtuellen Seminarraum, dem Learning Management System Moodle betreut, welches einen direkten Zugang zur eingesetzten E-Portfolio Software bietet. Das Kontaktstudium NwA umfasst vier Module mit unterschiedlichen Schwerpunkten, die jeweils in eine Präsenz- und eine Praxisphase untergliedert sind. Innerhalb der Module ist es den Teilnehmenden möglich, persönliche inhaltliche Schwerpunkte entsprechend der Vorkenntnisse und Interessen zu setzen. Jedes Modul wird anhand einer Online-Befragung evaluiert und dient als Grundlage für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Inhalte und der Methoden.

Ein Schwerpunkt des Kontaktstudiums ist die kontinuierliche Lernbegleitung mit Hilfe eines E-Portfolioansatzes. Das Erlernte wird mittels Videos, Dokumenten, Versuchsanleitungen etc. konserviert und strukturiert sowie durch Online-Recherchen ergänzt. Dies ermöglicht eine geführte und zielorientierte Zusammenfassung der einzelnen Themenmodule des Kontaktstudiums und führt, im Sinne der Multiplikation, zu einer geordneten Weitergabe an Dritte. Das E-Portfolio wurde jedoch nicht nur für die persönliche Reflexion eingesetzt. Gerade weil sich das E-Portfolio besonders dazu eignet, eine Sammlung von themenbezogenen Inhalten in einer Ansicht zu erstellen und diese durch URL-Vergabe einer Website ähnelt, erhält das E-Portfolio auch Einzug in modulübergreifende Teamarbeiten.

Das Weiterbildungskonzept schreibt dem Einsatz eines E-Portfolios im Rahmen des Kontaktstudiums NwA drei Kernfunktionen zu:

1. **Dokumentation:** Die Teilnehmenden dokumentieren mit Hilfe des E-Portfolios die Inhalte der Fortbildung und generieren themenspezifische Ansichten. Hierbei entstehen persönliche Zusammenfassungen der Inhalte, die zusätzlich durch Links, Videos, Forenbeiträge anderer Teilnehmer etc. ergänzt werden können. Darüber hinaus erlangt das E-Portfolio auch Einsatz bei der Dokumentation und Darstellung der Ergebnisse von Teamaufgaben. Innerhalb des Kontaktstudiums werden die Ansichten über URLs allen Teilnehmenden zu Verfügung gestellt.
2. **Reflexion:** Die Teilnehmenden werden mittels Leitfragen angehalten das Gelernte zu reflektieren. Die Leitfragen dienen der Gliederung der unterschiedlichen Modulinhalte, helfen den Teilnehmenden relevante Informationen herauszufiltern und unterstützen bei Überlegungen zum Einsatz der Inhalte im Unterricht und deren Umsetzung.
3. **Multiplikation:** Das Konzept des Kontaktstudiums NwA sieht vor, die Multiplikation der Inhalte an den teilnehmenden Schulen zu fördern und zu unterstützen. Die Teilnehmenden werden ermutigt, die Inhalte des Kontaktstudiums in einer geordneten Struktur an das Kollegium weiterzugeben. Die Vorarbeiten hierfür wurden bereits durch die Erstellung der Themenspeicher gewährleistet.

Diese drei Kernfunktionen unterstützt das E-Portfoliosystem durch das gezielte Erstellen und Freigeben von Ansichten. Diese können mit Textblöcken, Links, Bildern, Dateien etc. gefüllt werden, sodass individuell digitale Inhalte gesammelt und dargestellt werden können. Um die Teilnehmenden mit der Software vertraut zu machen, werden sie im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung diesbezüglich geschult.

Der Einsatz des E-Portfolios beschränkte sich zu Beginn des Projekts auf ein Lerntagebuch im Blogformat, angefertigt jeweils am Anfang und am Ende eines Moduls. Der Blog enthielt Beiträge in chronologischer Reihenfolge, eine kurze Dokumentation der unterschiedlichen Inhalte sowie mit Leitfragen unterstützte Lernplanung und Reflexion des entsprechenden Moduls. Im Laufe des Projekts kristallisierte sich heraus, dass sich die Anforderungen und die Umsetzungen der Aufgaben im E-Portfolio für die Teilnehmenden als schwierig gestalteten. Hierbei wurde besonders häufig der enorme Zeitaufwand für die Erstellung von Ansichten bemängelt, da die Software für den sporadischen Gebrauch nicht als intuitiv erachtet wurde. Es bedurfte stets erneute Einarbeitungszeit mit der Software. Die Motivation für den Einsatz des E-Portfoliosystems sank somit rapide über den Zeitraum des Durchlaufs und damit einhergehend auch die Erstellung von Lernplanungen und Reflexionen. Durch die stetige Evaluation konnte dieser Entwicklung durch die Anpassung des E-Portfolio-Einsatzes entgegengewirkt werden. Aus einem ursprünglichen persönlichen Lerntagebuch in Blogformat wurde ein persönlicher, aber öffentlicher The-

men- bzw. Inhaltsspeicher konzipiert. Die Teilnehmenden konnten innerhalb ihres Themenspeichers das Erlernte aus Theorie und Praxisphasen konservieren und zusätzlich mit Informationen aus Video-, Audio- oder Bilddateien erweitern. Die Themenspeicher wurden anschließend unter den Teilnehmenden veröffentlicht und konnten somit auch als Informationsquelle für Dritte dienen. Die Vorteile der entstandenen Themenspeicher sind u.a.

- thematisch sortierte Ansichten, die das Gelernte im Sinne eines Portfolios dokumentieren.
- eine Reflexion der Inhalte, da die Teilnehmenden angehalten sind, die Inhalte zu überdenken und für sich persönlich die Essenz des Erlernten zu konservieren.
- die Möglichkeit der Multiplikation der Inhalte durch die Weitergabe der Ansichten mittels URLs.

Mit diesem Ansatz wurde auch der bemängelten Nutzerfreundlichkeit der Software entgegengewirkt. Durch die Erstellung von Themenspeichern, deren Arbeit sich fortwährend durch den Verlauf eines Moduls zieht, wurden die Teilnehmenden von einer, zu Beginn des Projekts, punktuellen Nutzung zu einer kontinuierlichen Nutzung des E-Portfolios angehalten. Damit wurde der Umgang mit der Software routiniert. Darüber hinaus konnten die Teilnehmenden als Anregung auch auf Vorlagen für Inhaltspeicher zugreifen und diese ergänzen und ausbauen (siehe Abb. 1).

Das E-Portfoliosystem erlaubt neben der Gestaltung von persönlichen Ansichten auch ein gemeinsames Arbeiten an Ansichten. Diese Eigenschaft wurde im Rahmen der Teamarbeiten genutzt. Hierbei entstand im bisherigen Verlauf des Kontaktstudiums NwA eine umfassende Sammlung an Unterrichtskonzepten, WebQuests und Materialsammlungen in Form von Ansichten, die sowohl innerhalb des jeweiligen Jahrgangs über entsprechende Weblinks gestreut wurden, als auch von den Teilnehmenden selbst in die Schule gebracht werden konnten.

Resümee für die Entwicklung einer Didaktik der wissenschaftlichen Weiterbildung

Nach dem langjährigen Einsatz und der kontinuierlichen Anpassung des E-Portfolios an dessen Nutzer im Kontaktstudium NwA können drei Punkte exemplarisch herausgegriffen werden, die für den Einsatz von E-Portfolios in wissenschaftlichen Weiterbildungen relevant sind:

1. Umfassende Einarbeitung und Schulung in den Umgang mit der Software

Der Einsatz neuer Medien im Rahmen von Weiterbildungskonzepten erfordert entsprechende Anleitung und Schulung, je nach Vorkenntnissen der Teilnehmenden. Auch wenn Smartphone, Tablet und Internet heutzutage allgegenwärtig sind, kann der Umgang mit neuer Software eine Herausforderung darstellen. Praktische Übungen mit entsprechender Klick-Anleitung für die Nutzung

der Software sind für Teilnehmende eine große Stütze. Im Rahmen des Kontaktstudiums wurde eine Schulung mit Übungen zur Software in einer eintägigen Eröffnungsveranstaltung verankert und über die Jahre ausgebaut.

2. Selbstreflexion befremdet und braucht Anleitung

Auch erfahrene Lerner brauchen Anleitung, um den eigenen Lernprozess bzw. das Gelernte zu reflektieren. Die Erfahrung zeigt, dass diese Anleitung sich nicht allein auf der Metaebene bewegen sollte. Die reine Aufforderung den Lernprozess zu reflektieren wirkt bei vielen Teilnehmenden die Frage nach dem Sinn auf. Je konkreter die Leitfragen und je stärker auf Inhalt und Berufsalltag ausgerichtet, desto eher können die Lernenden einen Vorteil aus der Selbstreflexion ziehen. Im Rahmen des Kontaktstudiums bewegten wir uns weg von einem Blog, der dazu aufforderte den Lernprozess zu reflektieren. Mehr Sinn sahen die Teilnehmenden in der Erstellung der oben genannten Themenspeicher, die sich konkret auf die entsprechenden Inhalte und deren Umsetzung im Berufsalltag der Lehrkräfte beziehen. Die Reflexion des Lernprozesses ist damit im klassischen Sinn nicht in Form des E-Portfolios dokumentiert, findet aber dennoch statt, wenn die Teilnehmenden den Themenspeicher erstellen und mit den Kollegen teilen.

3. Tradierte Lernprozesse und etablierte Datensicherung

Bei der Konzeption von Weiterbildungen muss die lange Lernbiographie der Teilnehmenden berücksichtigt werden. Durch Schule, Ausbildung oder Studium und Berufserfahrung haben die Teilnehmenden ihren persönlichen Lernprozess etabliert. Jeder Teilnehmende hat einen persönlichen Weg Inhalte, Informationen und Materialien aus einer Weiterbildung zu konservieren. Der Einsatz eines E-Portfolios gibt neue Wege vor, die für den Lernenden befremdlich oder auch umständlich erscheinen und greift somit in das gewohnte Lernumfeld ein. Manche Teilnehmer trennen sich nur schwer oder auch gar nicht von ihren Gewohnheiten. Wenn ein Weiterbildungskonzept auf der Nutzung neuer Methoden beharrt, kann das zu Frustration auf der Seite des Lernenden führen und den Lernerfolg durchaus einschränken. Hier gilt es als Tutor sensibel zu sein und auf die Rückmeldungen der Teilnehmenden entsprechend zu reagieren.

Der Einsatz des E-Portfolios im Rahmen des Kontaktstudiums NwA am Fernstudienzentrum des KIT konnte durch die gewinnbringenden Rückmeldungen der Teilnehmenden stetig weiterentwickelt werden. Solche Systeme können die Teilnehmenden beim Lernen unterstützen. Beim Einsatz

sollte aber auch immer berücksichtigt werden, dass sich die eingesetzte Software an die Teilnehmenden anpassen sollte und nicht umgekehrt.

Literatur

Hilzensauer, W./Hornung -Prähauser, V. (2006): E-Portfolios - Methode und Werkzeug für kompetenzbasiertes Lernen. Salzburg: Salzburg Research Forschungsgesellschaft. <http://ewiesion.com/mahara/artefact/file/download.php?file=3356&view=400> [Zugriff: 29.09.2014]

Himpl-Gutermann, K. (2012): E-Portfolios in der universitären Weiterbildung: Studierende im Spannungsfeld von Reflexivem Lernen und Digital Career Identity. Boizenburg: Hülsbusch.

Hornung-Prähauser, V./Geser, G./Hilzensauer, W./Schaffert S. (2007): Didaktische, organisatorische und technologische Grundlagen von E-Portfolios und Analyse internationaler Beispiele und Erfahrungen mit E-Portfolio-Implementierungen an Hochschulen. Salzburg: Salzburg Research Forschungsgesellschaft. http://www.fnm-austria.at/fileadmin/user_upload/documents/Abgeschlossene_Projekte/fnm-austria_ePortfolio_Studie_SRFG.pdf [Zugriff: 03.09.2014]

Reinmann-Rothmeier, G. (2005): Blended learning in der Lehrerbildung. Lengerich [u.a.]: Pabst Science Publ.

Autoren

Dr. Carolin Henken
carolin.henken@kit.edu

Linda Eggerichs, M.A.
linda.eggerichs@kit.edu

Prof. Dr. Gerd Gidion
gidion@kit.edu